

Bezugspreis: In ganzen deutschen Reich: Ausserhalb des deutschen Reiches tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Für die Gesamtleitung verantwortlich: Otto Band, Professor der Literatur- und Kunstgeschichte.

Annahme von Anzeigen: Leipzig: P. Brunschwiler, Commissionär des Dresdner Journals.

Bestellungen

auf das "Dresdner Journal" für das nächste Vierteljahr werden zum Preise von 4 M. 50 Pf. angenommen für Dresden bei der unterzeichneten Expedition (Zwingstr. Nr. 20), für auswärts bei den betreffenden Postanstalten.

Amtlicher Teil.

Dresden, 27. Dezember. Se. Majestät der König haben dem Oberammergauer Gustav von Gersdorff die von ihm wegen andauernder Krankheit nachgesuchte Dienstentlassung mit Beibehaltung seines Titels und Ranges zu bewilligen allergnädigt geruht.

Die Lebens-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit zu New-York

"The Mutual Life-Insurance-Company of New-York" hat den Vorschriften in §§ 2 bis 4 der Verordnung über den Geschäftsbetrieb ausländischer Versicherungs-Gesellschaften im Königreich Sachsen, vom 16. September 1856, Genüge geleistet.

Ministerium des Innern, Abteilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Böttcher. Fromm.

Nichtamtlicher Teil.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 27. Dezember. (B. L. Z.) Seitens der Regierung wird ein Entwurf vorbereitet, durch welchen die Einfuhr von ungesundem Fleisch nach Frankreich verhindert werden soll.

Bern, 27. Dezember. (B. L. Z.) Der Bundesrat wählte zum Generalkommissar bei der Weltausstellung in Paris den Oberst Bögel, den frühesten Präsidenten der Landesausstellung in Zürich.

Dresden, 28. Dezember.

Vom Ministerium Tirard.

Die Dringlichkeit der politischen Tagesfragen hat allerdings das Interesse an allen Vorgängen in Frankreich für den Augenblick in den Hintergrund gedrängt. Dazu kommt die Ruhe, mit welcher man sich französischerseits von der Weltbühne zurückhält und nicht müde wird, Friedensversicherungen zu beteuern.

Feuilleton.

Weihnachtserzählung

von Marcus Boyen.

Justine trocknete sich die Augen. "Ich hab' zu lang geschwätzt, Fräulein, es ist spät, Sie sollten schon schlafen," sagte sie, indem sie zur Thür trat.

nehmen, daß wir vor massierten Batterien gestanden haben, während der Gegner seine Zeit so gut wie möglich zu benutzen suchte.

Gewohnt mit solchen Faktoren zu rechnen, bieten sie uns dereinst schwerlich rasche Verlegenheit dar.

Eine Ermüdung des "Pan. Courriers" widmet sich in nachfolgenden den Schwierigkeiten, die sich Carnot entgegenstellen.

Seit der Wahl Carnots zum Präsidenten der Republik haben folgende Punkte das allgemeine Interesse am meisten in Anspruch genommen: die Haltung des Größtjüngsten nachfolgers, die Ministerkrise, der Nordenschlus, die endliche Bildung des Ministeriums Tirard und die Votschaft.

Die Begeisterung für Carnot, von vornherein eine künstliche, ist dementsprechend schnell verrückt, und die Zahl derer, welche seine Schwermüdigkeit, den Mangel seines staatsmännischen Blickes und seine Inkonsequenz tadeln, ist ebenso schnell gewachsen.

Die Hoffnung für Carnot, von vornherein eine künstliche, ist dementsprechend schnell verrückt, und die Zahl derer, welche seine Schwermüdigkeit, den Mangel seines staatsmännischen Blickes und seine Inkonsequenz tadeln, ist ebenso schnell gewachsen.

Seine erste Wahl traf den ihm sympathischen Fallières, aber damit verband er es für immer mit den Radikalen. Alsdann versuchte es der neue Präsident der Republik mit dem radikalen Soblet und dieser salto mortale von der gemäßigten republikanischen Rechte bis zur fortgeschrittenen Linken spricht doch eigentlich für Carnots Unparteilichkeit, ja sogar, wenn man es so nennen will, für seine Kühnheit.

Beide Versuche der Konzentration mißglückten und zwar nicht durch die Schuld Carnots, sondern durch die der republikanischen Parteien. Und doch war die Konzentration, welche Carnot bei der Kabinettsbildung anstrebte, nur die Folge derjenigen, welche ihm im Kongresse zum republikanischen Oberhaupt machte.

Gottes Hand die Mutter und den Sohn, möchte Gott bei beiden die Neut edel und die Liebe groß sein lassen. Sehr reich war am andern Morgen das Gesicht der Großmutter, doch ihre Blicke mieden nicht die Augen Lisbeths, wie diese schon gefürchtet hatte, das Aussprechen hatte der alten Frau gelten wohlgethan.

So ging Lisbeth allein. Der erste Abend hatte das Gotteshaus völlig gefüllt, nur schon wagte Lisbeth umher zu spähen. Ah, da stand Georg wieder in der Nähe ihres Platzes und wieder begegnete sie stets seinen Blicken, wenn sie nach ihm schaute.

Die nächsten Tage litt Lisbeth unter einer fieberhaften Erwartung. Wenn sie zu Hause war, spähte sie heimlich vom Fenster hinaus, ob sie den dunkeln Vorkopf vorübergehen sehen könnte; wenn sie ausging, erwartete sie ihn zu begegnen, wenn es an der Hausthür schelle, meinte sie, er lände schon dort und bäte um Einlaß.

Carnot sah sich also gezwungen, auf die Verwirklichung dieses Ideals zu verzichten und, gewissermaßen den Grundrissen ungetreu, auf Grund deren er angeblich gewählt worden war, ein homogenes Ministerium zu bilden.

Wie er sich zuerst an Fallières und dann erst an Soblet gemeldet hatte, so versuchte er es jetzt auch zuerst mit Tirard, bevor er Floquets oder Clémenceus Hilfe in Anspruch nahm, und siehe da: diesmal gelang der Versuch freilich bietet ein gemäßigtes Ministerium Tirard eben so wenig Aussicht auf Dauer, wie dies bei einem radikalen der Fall gewesen wäre; denn wie? leuchtet leicht durch die Verbindung der Opportunisten mit den Monarchisten gestürzt werden kann, so das jetzige durch die Verbindung der Radikalen mit letzteren.

Das Ministerium Tirard zählt unter seinen Mitgliedern keine Autorität und gilt in der That auch nur als ein Übergangsministerium, welches als erstes Ergebnis der Regierungstätigkeit Carnots für diesen nicht gerade empfehlend ist.

Und was dann, wenn Ministerium auf Ministerium stürzt? Zum ersten Male hat bei Gröups verfassungswidriger Beteiligung, die Strahe und der Böbel eine Rolle gespielt, und der Nordenschlus auf Ferry erscheint einerseits als die natürliche Konsequenz jener anarchischen Vorgänge, andererseits als eine düstere Prophezeiung von noch böseren Zeiten.

Tagesgeschichte.

Berlin, 27. Dezember. Se. Majestät der Kaiser hörte heute den Vortrag des Grafen von Posadowski, empfangt darauf zahlreiche höhere Offiziere und arbeitete längere Zeit mit dem Stellvertreter des erkrankten Chefs des Militärkabinetts.

Am nächsten Sonntag sah sich Lisbeth umsonst in der Kirche nach dem Manne um, dem sie doch entschlossen war, gerade diesmal eine Veränderung und auch eine Unterbrechung zu bewilligen.

Am nächsten Sonntag sah sich Lisbeth umsonst in der Kirche nach dem Manne um, dem sie doch entschlossen war, gerade diesmal eine Veränderung und auch eine Unterbrechung zu bewilligen.

Am nächsten Sonntag sah sich Lisbeth umsonst in der Kirche nach dem Manne um, dem sie doch entschlossen war, gerade diesmal eine Veränderung und auch eine Unterbrechung zu bewilligen.

meister Graf v. Waldersee, die Generale der Infanterie Frhr. v. Loën und v. Stiehl u. a. die Ehre des Empfanges, um ihren Dank für die ihnen zugegangenen Weihnachtsgrüße abzulassen.

Über das Befinden des Fürsten Bismarck verläutet nur günstiges. In den Festtagen war der Reichskanzler in Friedrichstraße von seiner ganzen Familie umgeben.

In der Sitzung, in welcher der Bundesrat über Abänderungen in den vorläufigen Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz Beschluß gefaßt hat, sind von demselben auch gemäß § 39 des Gesetzes vom 24. Juni d. J. Bestimmungen über die Vergütung der durch die Besteuerung des Branntweins erwachsenden Verwaltungskosten getroffen worden.

Der Bundesrat ging dabei von der Ansicht aus, daß mit dem angezogenen Gesetzentwurf eine Änderung des Art. 103 der Reichsverfassung, durch welche die Entscheidung der Bundesräte für die Erhebung und Bemessung der Branntweinsteuer auf 15 Procent der Gesamtsumme festgesetzt ist, nicht beibehalten werden soll, da es vielmehr danach war die näheren Modalitäten der Erhebung der Branntweinsteuer durch die Reichsregierung gemeinschaftlich mit der Reichsversammlung zu beschließen.

Warientkirche, doch Lisbeths Pulse klopfen vor Erregung. Sie hatte den Gesuchten wieder entdeckt, er sah blaß und krank aus. Heute mußte sie ihn sprechen, heute ihn bestimmen, sich seiner Mutter zu zeigen, sie blühte zu dem sie Anstehenden hin und winkte ihm auffordernd zu.

Rach Schluß des Gottesdienstes drängte sich Lisbeth durch die Menge, die sie von dem Gesuchten trennte; an der Kirchenthür schoben sich die Menschen zurück, ein Mann war ohnmächtig geworden.

Die Frau hat sich zu Bett gelegt, sagte die Alte besorgt, ach, Fräulein, ich wollte, das Fest wäre erst vorüber, die Frau hat sich harten Zwang an, und das Herz schreit ihr in der Brust, wenn sie an Festhübel denken soll.

(Fortsetzung folgt.)